Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

237 (23.5.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expeditionen von Rudolf Mosse.

Nr. 237. Karlsruhe, Freitag, 23. Mai 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 23. Mai.

Eine neue Erklärung des Grafen Paul v. Hoensbroech wird im „Vorwärts" vom 22. Mai veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrte Redaktion!

Als ich in meiner Zuschrift an Sie gegen die von Ihnen mir zugeschriebene Zugehörigkeit zum „protestantischen Muckertum" Einspruch erhob und zugleich erklärte, daß ich in der Sozialdemokratie nicht das Schreckgespenst erblicke, als welches man sie gewöhnlich hinstelle, sondern eine berechtigte Bewegung, gerichtet auf die Gesundung unserer sozialen Mißstände, da war ich mir wohl bewußt, daß ich früher über die Sozialdemokratie anders gedacht hatte. Um aber meine Zuschrift nicht zu lang zu machen, und weil ich wußte, daß die mir „befreundete" Presse auf diesen Widerspruch aufmerksam machen würde, unterließ ich es, auf frühere Aeußerungen einzugehen. Die ultramontane Presse hat mir nun den erwarteten Dienst erwiesen; sie macht mit großem Geschrei auf diese Aeußerungen (Kreuzzeitung vom 29. Dezember 1894 und „Zukunft" vom 13. Oktober 1894), die acht Jahre zurückliegen, aufmerksam. Ich freue mich, diese beiden Auslassungen als unreife und völlig unrichtige Jugendarbeiten öffentlich verleugnen zu können. Ich nenne sie Jugendarbeiten; denn obwohl ich, als ich sie schrieb, 42 Jahre alt war, sind es doch recht eigentliche Jugendarbeiten, geschrieben mit der Unkenntnis und dem Unverständnis über die thatsächlichen Verhältnisse, die der Jugend eignen. Erst etwas über ein Jahr war ich damals, im Jahre 1894, aus der Abgeschlossenheit des Jesuitenordens herausgetreten. Meine Kenntnis, die ich damals von der Sozialdemokratie hatte, war eine von der jesuitisch-ultramontanen Erziehung, der ich bis zum 42. Jahr unterstanden hatte, wesentlich beeinflußte. Dies alles mit einem Schlage abzustreifen, ist unmöglich. Erst allmählich, als ich lernte mit eigenen Augen und nicht durch die Brille einer lebenslangen Erziehung und Gewöhnung Dinge und Verhältnisse zu betrachten, lernte ich auch die vielfach verbreitete thörichte Furcht vor der Sozialdemokratie richtig einzuschätzen, und dieser richtigen Einschätzung habe ich seither schon wiederholt öffentlich Ausdruck gegeben (z. B. mein Werk: Der Ultramontanismus, S. 243 ff.). Ich will aber auch von Ihnen nicht mißverstanden sein. Ein Sozialdemokrat bin ich nicht. Mein sozialer Standpunkt ist kurz der: geistige und materielle Hebung der arbeitenden Klassen; Anerkennung und Förderung der Bewegung, die auf dieses Ziel gerichtet ist; Ueberzeugung, daß der geistig und materiell gehobene Arbeiterstand ein wesentlicher Kulturfaktor ist, geeignet, das Glück nicht nur des eignen, sondern auch der übrigen Völker nach Möglichkeit sicher zu stellen. Ich bedauere aufrichtig, Sie mit meiner Person so lange beschäftigen zu müssen; aber da nun einmal mein Wort in vielen Kreisen etwas gilt, so ist es mein berechtigter Wunsch, richtig verstanden zu werden. Noch nie habe ich mit meiner Ueberzeugung ängstlich zurückgehalten, und gerade meine Auffassungen über die von mir als berechtigt bezeichneten Forderungen der Sozialdemokratie habe ich in ziemlich der gleichen Weise, wie ich sie eben formuliert habe, auch dem Kaiser gegenüber ausgesprochen. Wird die mir „freundlich" gesinnte Presse ehrlich genug sein, diese meine Richtigstellung ihren Lesern mitzuteilen?

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Graf v. Hoensbroech.

Diese Erklärung besagt also, daß Graf Hoensbroech über Dinge zu schreiben pflegte, von denen Nichts zu verstehen ihm selbst bewußt war. Wir werfen ihm das nicht weiter vor, haben aber nie den Eifer bewundert, mit welchem verschiedene Zeitungen die Mitarbeiterschaft des Renegaten suchten.

Die „Times" hetzt
einmal wieder gegen das Deutsche Reich. Ein Telegramm ihres Wiener Korrespondenten behauptet:

Während des ganzen südafrikanischen Krieges haben amerikanische Agenturen des Offiziellen Preßbureaus in der Wilhelmstraße in Berlin fabrizierte Pro-Buren-Litteratur reichlich in den Vereinigten Staaten, namentlich unter den Deutschen Amerikas verteilt. Prinz Heinrich habe mit Erstaunen in Amerika hören müssen, daß Amerika seine Freundschaft mit England nicht pour le roi de prusse opfern wolle. Englands Beunruhigung über den Schiffahrts-Trust habe den offiziellen Kreisen in Berlin eine Gelegenheit gegeben, deren Wert sie sofort erkannten. Die deutsche Presse erhielt die Instruktion, die Kombination als einen furchtbaren Schlag der Amerikaner gegen die englische Schiffahrt hinzustellen und in glänzenden Farben zu schildern, mit welcher Wachsamkeit die väterliche Regierung Deutschlands die deutschen Interessen geschützt habe. Das Ganze sei darauf berechnet, in die englisch-amerikanische Freundschaft eine Bresche zu legen, damit Deutschland wiederum der tertius gaudens sein und aus der Entfremdung direkten politischen und kommerziellen Nutzen ziehen könne. Was das Nachrichtenbureau der deutschen Regierung begreife und das englische Publikum nicht zu begreifen scheine, sei die Bedeutung der Gemeinsamkeit der Interessen Amerikas und Englands an der Atlantischen Schiffahrt für den Verlauf eines künftigen Krieges zwischen England und einer kontinentalen Macht oder Mächten, ein Krieg, den die Deutschen als unvermeidlich, wenn nicht als bevorstehend zu betrachten gelehrt würden.

In ihrem Leitartikel empfiehlt die „Times" dieses Telegramm der ernsten Aufmerksamkeit ihrer Leser und fügt hinzu, die deutschen Dampfergesellschaften wären nur zu froh gewesen, wenn sie ebenso, wie die englischen, dem Trust hätten beitreten können. Weil dies nicht ging, wolle Deutschland den Trust zerstören und Mißtrauen säen. Die „Times" schreibt dann wörtlich:

Wenn das offizielle Deutschland ein Ziel erreichen will, ist es mit den Mitteln nicht immer sehr wählerisch, wie kürzlich der schamlose Feldzug der Proburen-Verleumdungen genügend bewies. Die deutsche Regierung ermutigte und der Reichskanzler, der anerkannte Exponent des kaiserlichen Willens, reizte häufig zum Feldzug in öffentlichen Reden für Zwecke, die jeder selbst beurteilen kann, der die Litteratur des deutschen Flottenvereins studiert hat.

Auch diese Schimpfereien werden nicht dazu führen, daß man glaubt, der deutsche Verzicht auf Beitritt zum Morgan'schen Ring sei unfreiwillig gewesen. Vielleicht ist die ganze Hetzerei Nichts, als der Ausdruck der Enttäuschung darüber, daß in Südafrika über die Köpfe und die Ansprüche der Jingos hinweg Friede geschlossen wird.

Der neue schweizerische Zolltarif
giebt der Lahrer Handelskammer Anlaß zu ernster Sorge. Eine Mitteilung darüber besagt:

In gleicher Weise wie vor 11 Jahren hat sich die Schweiz durch Aufstellung eines neuen Zolltarifs zu neu bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen gerüstet. Brachte schon jene Tarifrevision eine ganze Reihe von Zollerhöhungen, für die trotz den Bemühungen und Einsprachen der Kammer die deutschen Unterhändler des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags von 1892 so wenig Ermäßigungen zu erwirken vermochten, daß die Industrien unseres Bezirks, wie ein Mitglied der Kammer mit Recht bemerkte, von diesem „so gepriesenen langfristigen Handelsvertrage" in den nun 10 Jahren seines Bestehens wenig Freude erlebten, so bedroht der vorliegende neue Tarif mit seinen zahlreichen, direkten oder durch anderweitige Klassifizierung und Spezialisierung (1113 gegen bisher 476 Positionen) herbeigeführten, zum Teil enormen Zollerhöhungen manche unserer Industrieerzeugnisse, so namentlich diejenigen der Kartonnagefabrikation, der lithographischen Industrie und des Verlags, ferner der Cellulose-, Pappen- und Papierfabrikation, der Filzhutfabrikation, der Fabrikation künstlicher Blumen und andere mehr, geradezu mit dem Ausschluß vom schweizerischen Markt. Wohl betonte bei Vorlage des bundesrätlichen Entwurfs zum neuen Zolltarif an den Nationalrat der Chef des Handelsdepartements, dieser Entwurf sei nicht etwas Entgültiges, sondern ein Mittel für die Unterhandlungen. Aber aus den vom 7. bis 26. April d. J. stattgehabten Beratungen des Nationalrates über diesen Entwurf ist der neue schweizer Zolltarif mit einer ganzen Anzahl von Abänderungsbeschlüssen hervorgegangen, die überwiegend eine Steigerung der schutzzöllnerischen Tendenz erkennen lassen und, wie es scheint, weitere Konzessionen an schutzzöllnerische Forderungen darstellen. Denn die beschlossenen Ermäßigungen von etwa 170 Zollpositionen sind, mit Ausnahme vielleicht derjenigen für Maschinen, mechanische Geräte, Fahrzeuge, Chemikalien und Farbwaren, nach Art, Betrag und Wirkung für den einführenden fremden Handel meist weniger von Bedeutung und Wert. Um so schwerer und nachteiliger dagegen, sowohl für die Unterhandlungen wie für die Einfuhr der fremden Staaten werden die für etwa 160 Zollpositionen des Entwurfes beschlossenen Erhöhungen sein, durch die zum Beispiel außer animalischen Nahrungsmitteln, Tieren, Pflanzen, Cigarren, Wein, Hölzern, besonders auch Gespinste und Gewebe aus Baumwolle und Wolle, aus Hanf, Jute, sowie Filzhüte, ferner Kalk, Cement, Tonwaren, Ofenkacheln, teilweise auch Glaswaren, eine Anzahl von Metall- und Messerschmiedewaren, Werkzeugen, Kupferwaren, Instrumente, Apparate 2c. größtenteils mit wesentlich höheren Zollsätzen belastet werden.

Es wird eine Aufgabe deutscherseits hoffentlich glücklich geführter Handelsvertragsverhandlungen sein, die drohende schwere Schädigung abzuwenden und unserer Industrie ein so wichtiges Absatzgebiet offen zu erhalten.

Belgische Kammerwahlen
stehen einem Brüsseler Bericht der „Köln. Ztg." zufolge für Sonntag bevor. Nach dem Wahlgesetz scheiden 77 Abgeordnete von 152 aus, und zwar 47 Klerikale, 20 Liberale und 10 Sozialisten. Dazu kommen, da durch ein kürzlich erlassenes Gesetz die Zahl der Kammersitze um 14 vermehrt ist, die Neuwahlen für diese, von denen auf die erwähnten vollständig wählenden Provinzen 8 entfallen, und zwar 3 auf Brüssel, 2 auf Antwerpen und je 1 auf Brügge, Courtrai und Namur. Die übrigen 6 sind in Gent, Aalst, Charleroi, Loignies, Lüttich und Verviers zu wählen, in welchen Orten also nur teilweise eine Wahl stattfindet, bei der die Verhältniswahl nicht zur Anwendung kommen kann, da immer nur ein Kammersitz in Frage kommt. Unter den 75 verbleibenden Abgeordneten sind 40 Klerikale, 21 Sozialisten und 14 Liberale. Da die Anzahl der ausscheidenden Klerikalen und Liberalen verhältnismäßig viel größer ist, als die der Sozialisten, wird sich der Wahlkampf hauptsächlich zwischen ersteren abspielen. Bei dieser Gelegenheit wird es sich zeigen, ob die von den Liberalen verfochtene Idee des allgemeinen gleichen Stimmrechts weitere Wurzeln geschlagen hat.

Ein schwarzes Kabinett
einzurichten ist die erste That des neuen russischen Ministers des Innern gewesen. Er hat sie mit dem Chef des Polizeidepartements, Dunrowo, ersonnen. Ein geheimer Befehl ordnet die Einrichtung des Kabinetts an, das allen Postanstalten des Reiches seine Beamten zukommandiert, welche die gesamte auslaufende und einlaufende Post zu untersuchen und alles, was den geringsten Verdacht erregt oder belastende Momente enthält, zu beschlagnahmen haben. Es ist unter solchen Umständen begreiflich, daß die Beförderung der Postsachen sehr verzögert wird. In den letzten zwei Wochen ist es der „N. Z. Z." zufolge vorgekommen, daß Briefe vom Auslande, speziell aus England, Frankreich und der Schweiz, mit sechs bis sieben Tagen Verspätung an den Adressaten gelangt sind.

Die südafrikanischen Friedensverhandlungen
scheinen nun wirklich Fortschritte zu machen, wenn auch einige Gegnerschaft noch immer vorhanden ist. Schon beratschlagt eine Abordnung der in Vereeniging vereinigten Kommandanten mit Kitchener und Milner in Pretoria. Ein Kriegsberichterstatter meldet mit Umgehung des Censors, daß er heimkehre. So stehen wir unmittelbar vor der Entscheidung. Auch wem Nichts daran liegt, in welcher Stimmung König Eduard Ende nächsten Monats das Fest seiner Krönung begeht, wird die Hoffnung auf Frieden von Herzen begrüßen.

Badischer Landtag.

87. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 22. Mai.

(Schluß.)

Abg. **Kist** (nat.-lib.): Eine wesentliche Aenderung an den bisherigen Bestimmungen über die Behandlung des sogen. kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-schweizerischen Grenze erscheint nicht zweckmäßig. Es sollte also nach wie vor die zollfreie Einführung kleiner Quantitäten bestimmter Warengattungen gestattet sein. Die Abschaffung des fraglichen Verkehrs würde eine große Schädigung für eine Menge von Industriellen und Handelsfirmen im Seekreis mit sich bringen. Das Gleiche gilt für den zollfreien Verladungsverkehr, bei welchem gewisse, nicht bearbeitete Warengattungen von Baden nach der Schweiz gebracht, dort weiter verarbeitet und dann zur Fertigstellung wieder nach Baden zurückgeführt werden. Auch der bisherige zollfreie Grenzverkehr mit Nahrungsmitteln und Vitualien sollte aufrecht erhalten werden, da er für die Arbeiter und für die unbemittelte Bevölkerung von Vorteil ist. Außer bei den Bäckern würde eine nennenswerte Schädigung der heimischen Gewerbetreibenden an der Grenze kaum wahrzunehmen sein. Den Bestrebungen der Bäcker könnte durch gewisse Einschränkungen des zollfrei einzuführenden Quantums Brod einigermaßen entsprechen werden. Ich bitte deshalb die Großh. Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß an dem Entwurf des neuen Zolltarifgesetzes, der den vorgebrachten Wünschen Rechnung trägt, festgehalten wird. Auf einen weiteren Punkt möchte ich mir noch erlauben, aufmerksam zu machen. Es betrifft dies die Bestimmungen des Vereinszoll-Gesetzes vom Jahre 1869 über den Zollverschluß. Wir haben jetzt den Verschluß mittels Zollschlössern bei ganzen Wagen und bei offenen Wagen mittels Zolleim und Zollblei. Es ist dies noch die einfachere Art, obgleich der letztgenannte Verschluß viel Zeit in Anspruch nimmt. Handelt es sich aber um den Verschluß einzelner Kollis, nach welchem das Frachtstück plompiert, verschnürt oder versiegelt sein muß, so wird diese Maßnahme auf den Grenzbahnhöfen zu wahren Plage, da sie viel Zeit, Personen und Material in Anspruch nimmt. Nun tritt aber nicht nur bei der Einfuhr, sondern auch bei der Durchfuhr durch deutsches

Fremde Urteile

über

die Karlsruher Jubiläumskunstausstellung.

Ueber die Ausstellung sind jetzt in auswärtigen Blättern eine Reihe von Urteilen von Seiten bekannter und zum Teil hervorragender Kunstschriftsteller erschienen. Dieselben lauten durchweg im höchsten Grade anerkennend. Wir veröffentlichen im Folgenden einige der wichtigsten im Auszug.

In der „Frankfurter Zeitung" (Nr. 114, Erstes Morgenblatt) schreibt Professor Dr. Marc Rosenberg:

Ich habe bei dieser Ausstellung die Empfindung, daß man die strengsten Anforderungen stellen darf. Verlange, was du willst! Einen Raum, der zu den Werken paßt, einen Hintergrund, von welchem sie sich abheben, eine Wand, an der sie hängen, ohne sich zu schaden. Alles ist hier geboten. Im französischen Saale ist es vielleicht sogar klassisch gelöst. Ich konnte mich in ihm lange nicht entschließen, irgend ein Bild genauer anzusehen, so war ich gefangen und in die Mitte gebannt durch den wohlthuenden, ruhigen Eindruck des Ganzen.

Derselbe Kunstgelehrte äußert sich über die allgemeine Tendenz und Bedeutung der Ausstellung in der „Allgemeinen Zeitung" (Nr. 135, I. Morgenblatt) folgendermaßen:

Die Führung der Ausstellung liegt nicht in Händen der Künstlerschaft, sondern des Staates. Wäre die Ausstellung ein Geschenk der Künstlerschaft gewesen, so hätte jede Richtung die entsprechende numerische Vertretung gefunden und wir würden mit statistisch gefühlloser Richtigkeit ein Bild von dem Karlsruher Kunstkönnen erhalten haben; niemals aber eine Ausstellung, welche unser Künstler- und Laientum einen Schritt weiter nach vorwärts drängt. . . . So aber ist die Ausstellung zu einer That geworden, einem Ereignis im Kunstleben, einem Erziehungselement für die Kunstfreunde unserer Hauptstadt und zu einem Stachel, welcher schmerzt und antreibt zugleich. . . . Selten hat man Gelegenheit, so viele ausländische Künstler mit den deutschen und badischen vergleichen zu können, nicht oft kann man 1000 Kunstwerke vereinigt finden, von welchen kaum ein Zehntel als minder gut bezeichnet werden kann und niemals hat man bisher eine Ausstellung gesehen, in welcher mit so viel raffiniertem Verständnis gehängt und aufgestellt worden ist. Besser als in den Galerien mit ihren erdrückenden Decken und reichen Profilen ist hier alles mit Rücksicht auf die aufzunehmenden Kunstwerke gestimmt.

Einer der ersten Berliner Kunstschriftsteller Hans Rosenhagen faßt im „Tag" (Nr. 227) sein Gesamturteil über die Karlsruher Ausstellung in die Worte zusammen:

Gegen die Düsseldorfer bedeutet sie geradezu ein Erquickung. Zweifellos ist sie eine der besten, die man in den letzten Jahren in Deutschland gesehen hat, und in ihrer besonderen Art so interessant, daß man sie eigentlich gesehen haben muß. Der Kunstfreund, der den Sommer in der Schweiz verbringen will, sollte nicht versäumen, in Karlsruhe Station zu machen. . . . . Man hat in Karlsruhe einen höheren Ehrgeiz gehabt als den, eine Kunstausstellung zum Besten verkaufslustiger Künstler zu etablieren — ein Moment, das die Düsseldorfer Ausstellung genau so unangenehm macht, wie die große Berliner Kunstausstellung und manche der Ausstellungen im Berliner Glaspalast. Kleine Interessen sprachen hier nicht mit . . . . so daß die in puncto Kunst bisher nicht verwöhnte Stadt über eine so glänzende und hervorragend gute Ausstellung verfügt wie nur je eines der ersten Kunstcentren Europas. Das Prinzip der beschränkten Ausdehnung und der Internationalität hat sich auch in diesem Falle als das einzig richtige erwiesen. Wie man in unsern Konzert- und Opernhäusern nicht nur deutsche Musik hört, sondern kennen zu lernen verlangt, was in Italien und Frankreich von den besten Komponisten geschaffen wird, so darf auch der Kunstausstellungsbesucher fordern, daß er sieht, was im Ausland geleistet wird. Wenn die deutschen Maler und Bildhauer aber fürchten, mit den Künstlern der übrigen Kulturländer in derselben Weise in Konkurrenz zu treten, wie die großen deutschen Musiker es stets haben thun müssen, so zeigt sich darin entweder ein Mangel an Selbstvertrauen oder ein im höchsten Grade zu bedauerndes Bewußtsein der eigenen Schwäche. Die Karlsruher Künstler haben sich also offenbar nicht gefürchtet. Es lag auch kein Grund vor . . . .

Der bekannte Münchener Kritiker Dr. G. Keyßner schreibt in den „Münchener Neuesten Nachrichten" (vom 4. Mai Nr. 207) unter Anderm:

Anlaß und Zweck verlangten eine Elite-Ausstellung, und diese Forderung ist in überraschend schöner Weise erfüllt worden. Für den Fremden lohnt die Ausstellung reichlich eine Reise nach Karlsruhe, für die Karlsruher ist sie ein Ereignis . . . weil unter den Werken der Ballast des Gleichgültigen und Unpersönlichen, der Verkaufsware schlechthin, so gut wie völlig fehlt. Der Kenner wird nicht ermüdet und irritiert, der noch unerfahrene Kunstfreund nicht irregeführt durch langweilige Ueberflüssigkeiten und gefällige Nichtigkeiten.

Er betont sodann die erzieherische Wirkung der Ausstellung, wie sie direkt in der Absicht derer lag, die das Werk der Ausstellung recht eigentlich vollbracht haben und wie es Professor Widmer in dem lesens- und beherzigenswerten Vorwort mit Wärme und Prägnanz ausgesprochen hat.

Verschiedenes.

* **Zum Fall Humbert** wird aus Paris weiter gemeldet: Es ist außer Zweifel, daß Frau Humbert mehrmals die Brüder Crawford als lebende Personen in Scene gesetzt hat, und zwar zum letzten Male noch im Dezember 1901 zu Bayonne. Sie begaben sich damals mit zwei Zeugen zum Notar Dupuy und unterschrieben bei ihm eine Prokuration für einen Pariser Sachverwalter. Im Hotel du Commerce nahmen sie ihre Mahlzeiten, ließen sich aber nicht für die Nacht einschreiben. Als Adresse gaben sie an: 1202 Broadway, New-York. Als man aber später in New-York Nachforschungen anstellte, fand man ein Hotel unter dieser Nummer, wo sie unbekannt waren. Vor einigen Jahren inscenierte Frau Humbert in ihrem Pariser Hotel ein mißglücktes Verlobungsfest, zu dem fünfundzwanzig Personen geladen waren. Robert Crawford saß neben der unerbittlichen Marie Daurignac und legte ein kleines Packet, das in kostbare Spitzen gehüllt war, auf ihren Teller. Sie schob es auf die Seite, aber beim Dessert öffnete Crawford das Paket, entnahm ihm einen goldenen Ring und suchte ihn seiner Nachbarin an den Finger zu stecken. Diese entzog ihm aber ihre Hand, erhob sich vom Tische und eilte unter Thränen auf ihr Zimmer. Mit gut gespielter Enttäuschung und Ueberraschung rief Frau Humbert aus: „Wie schade! Nun ist diese Verbindung noch einmal ins Wasser gefallen!" „Matin" setzt seine Forschungen über die Vorgeschichte der Familie Humbert-Daurignac fort und erzählt, daß schon die Mutter der Frau Humbert mit einer Erbschaft großthat, die ihr schließlich entging. Sie war die Tochter eines Pächters Capella und galt, wie ihre zwei Schwestern, für das natürliche Kind des Grundbesitzers Duluc, der ein schmutziger Geizhals war und ein großes Vermögen aufspeicherte. Duluc starb 1869 und hinterließ seine anderthalb Millionen einer einzigen der drei Schwestern, jener Frau Dupuis, die der „Matin" selbst zu Beginn seiner Untersuchung ausgefragt hatte. Frau Dupuis schenkte damals ihrer Schwester 10 000 Frcs., mit denen sich die Familie Daurignac durchhalf, bis sie die nützliche Bekanntschaft der Familie Humbert machte. Rätselhaft ist noch immer, welche Rolle der Vater Humbert in der ganzen Sache gespielt hat. In Toulouse rühmte er oft und gern die glänzende Erbschaft seiner Schwiegertochter und erklärte sie dadurch, daß Crawford in Therese und ihrer Schwester Marie seine natürlichen Kinder sah. Da aber zwischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gebiet Zollverschluß ein, also in einem Falle, in welchem gar keine Verzollung in Betracht kommt, da es keine Durchfuhrzölle giebt. Die jetzige Art des Zollverschlusses nützt der Zollverwaltung nichts, die Eisenbahn wird aber empfindlich geschädigt und insbesondere leidet die Konkurrenzfähigkeit der badischen Staatseisenbahnen von Basel über Schaffhausen-Konstanz gegenüber den schweizerischen Bahnen empfindlich Not. Es dürfte genügen, wenn ähnlich wie in der Schweiz, wo der Hauptsache nach ein Zollbegleitschein ausreicht, auch bei uns verfahren würde. Den Wünschen der mit dem Grenzdienst betrauten Grenzaufseher stehe ich sympathisch gegenüber. Ich kenne den Dienst derselben aus eigener Anschauung, wie sie bei jedem Wetter, bei Regen und Wind, bei Schnee und Kälte stundenlang auf ihrem Posten ausharren müssen. Wenn auch ihre Gehaltsverhältnisse wie bei den übrigen Beamten erst bei der allgemeinen Gehaltsrevision eine Regelung finden können, so möchte ich doch wünschen, daß ihnen in ihrem Dienst gewisse Berücksichtigung zu teil wird, sowohl hinsichtlich öfterer Ablösung in strenger Winterkälte, als auch bezüglich der Nachtruhe, freier Tage und Diäten bei auswärtigen Dienstverrichtungen.

Abg. **Hoffmann** (Dem.) bringt verschiedene Wünsche von Beamten zur Sprache.

Abg. **Blümmel** (Centr.) unterstützt die Ausführungen des Abg. Rist hinsichtlich des kleinen Grenzverkehrs. Dieser habe aber immerhin auch seine zwei Seiten.

Abg. **Rist** (nat.-lib.) erwidert hierauf nochmals kurz.

Finanzminister Dr. **Buchenberger**: Die sämtlichen Wünsche, die in den Petitionen zum Ausdruck gekommen sind, werden sich wohl schwerlich erfüllen lassen. Den Ausführungen des Abg. Muser über den Vollzug der Zulagebestimmungen muß ich zu meinem Bedauern widersprechen. Diese Ausführungen Musers waren sachlich nicht durchweg zutreffend, aber die Grundsätzlichkeit seiner Auffassung scheint mir in hohem Grade beanstandet werden zu müssen. Ich möchte zunächst hervorheben, daß die Fälle, in denen die Gehaltszulage überhaupt eingehalten wird, doch erfreulicherweise zu den seltenen Ausnahmen zählen. Das Gehaltssystem würde Schiffbruch erleiden, wenn die Meinung bei den Beamten aufkommen könnte, sie bekämen Zulage, ob sie wenig oder viel leisten, ob man mit ihnen zufrieden ist oder nicht. Ich glaube, bei denjenigen Beamten, bei denen das Pflichtgefühl nicht hinreichend entwickelt ist, würde ein Vollzug der Gehaltsordnung, wie er dem Abg. Muser vorschwebt, nichts anderes als eine Prämie auf die Sorglosigkeit und den Schlendrian sein. Es wird nicht umgangen werden können, daß man gelegentlich auch einmal die Gehaltszulage vorenthält oder sie provisorisch einhält. Das Letztere ist seit Jahren zur Regel geworden. Fast jahraus jahrein erscheinen die Grenzaufseher mit Petitionen im Landtag. Aus den hier gemachten Ausführungen könnte man fast entnehmen, als ob die Lage der Grenzaufseher eine besonders beklagenswerte wäre. Das kann ich nicht anerkennen. Aus welchem Kontingente rekrutieren sich denn diese Grenzaufseher? Es sind Leute, die die Volksschule besucht, die zwei Jahre gedient, die als landwirtschaftliche Tagelöhner gearbeitet haben und die nun mit außerordentlichem Eifer sich bemühen, in den Grenzaufsichtsdienst hereinzukommen. Die Posten sind immer überfüllt. Betreffs des Standes der Steuerreform möchte ich bemerken, daß in den letzten Monaten die Katastrierungsarbeiten doch viel weiter gefördert worden sind, als aus den Darstellungen, die vor einiger Zeit dem Hause zugegangen sind, zu ersehen war. Ich habe mich gefreut, daß der Abg. Wilckens für die Thätigkeit der Steuerkommissäre so anerkennende Worte gefunden hat. Es handelt sich um eine wenig dankbare Aufgabe, bei der es an Anfechtungen für die Schätzungskommission nicht fehlt. Wenn in der seitherigen fleißigen und flotten Weise weiter gearbeitet wird, so wird die Regierung sich in der Lage befinden, schon auf dem nächsten Landtag die wesentlichen Ergebnisse des Katastrierungswerkes vorzulegen, und vielleicht schon im Jahre 1906 kann das neue Vermögenssteuergesetz in Kraft treten. Meine Auffassung über die Warenhaussteuer habe ich auf dem letzten Landtage dargelegt und ich habe niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß ich die optimistische Auffassung, wie sie in Detaillistenkreisen besteht, meinerseits nicht teile. Weil die Warenhäuser doch nur in verhältnismäßig kleiner Anzahl vorhanden sind, erschien es zweckmäßig, dem Vorgange Sachsens und Württembergs zu folgen und die Steuer als eine fakultative Gemeindesteuer zu regeln. In meiner Ueberzeugung über die Warenhaussteuer bin ich wesentlich bestärkt worden durch eine sehr eingehende Denkschrift, die der sächsische Minister vor einigen Monaten an den sächsischen Landtag hat gelangen lassen. Sie können aus der Denkschrift ersehen, daß die Warenhaussteuer überall versagte, weil es den Warenhausbesitzern noch immer geglückt ist, die Steuer auf Dritte, entweder auf die Fabrikanten oder auf ihre Angestellten, abzuwälzen.

Steuerdirektor **Glockner** bemerkt, daß die Einschätzungsarbeiten in den letzten zwei Monaten erhebliche Fortschritte gemacht haben. Bis jetzt sind über 600 Einschätzungen ihrer Erledigung entgegengeführt worden. Am meisten zurück sind noch die Einschätzungen der Gebäude. Wenn die Ab- und Zuschreibungen erledigt sind, so werden wir jedenfalls sehr schnell vorwärts kommen. Der Wunsch des Landtags, man möge die Einschätzungsreferate vor definitiver Erledigung der Steuerkommission vorlegen, hat sich sehr bewährt, obgleich dadurch eine erhebliche Verzögerung der Arbeiten eingetreten ist. Seitens der Steuerverwaltung wird auf die Kaufpreise kein zu starker Wert gelegt, wir achten darauf, ob ein Sinken oder Steigen des Wertes des Grundstückes eingetreten ist oder nicht. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, bei den Einschätzungen in zu fiskalischer Weise vorzugehen, wir wollen eine möglichst gerechte Verteilung eintreten lassen, auf der anderen Seite müssen wir das Gesetz so zur Anwendung bringen wie es gewollt ist. Der Ausfall, den die Steueraufseher erlitten haben, ist reichlich aufgewogen worden durch die Erhöhung der Gebühren für fruchtlose Pfändungen. Die Steuereinnehmer haben wiederholt Erhöhungen ihrer Bezüge erfahren, sie sind jetzt besser gestellt wie früher. Die Anfrage des Abg. Wilckens, ob die Bezüge der Steuerkommissäre eine Aufbesserung erfahren haben, kann ich bejahen. Die Steuerkommissäre haben ihre Thätigkeit in durchaus pflichtgetreuer Weise erfüllt. Auch der Wunsch bezüglich des Aufrückens der Steuererheber ist bereits erfüllt worden. Bezüglich der Lieferung von Bureauutensilien soll nicht in allzu kleinlicher Weise verfahren werden. Was den vom Abg. Muser angeführten Fall der Nichtanstellung eines Beamten als Steueraufseher angeht, so bemerke ich, daß die Verwaltung darauf achten muß, daß in solchen Stellen nur körperlich gesunde Leute Verwendung finden. Ich will übrigens den Fall einer nochmaligen Untersuchung unterziehen.

Zolldirektor **Seubert** führt aus, daß die Aufgaben und die Thätigkeit der Grenzaufseher von denjenigen der Revisionsaufseher und Nebenzollamtsassistenten sehr verschieden sind und daher die Bezüge der beiden Kategorien auch nicht die gleichen sind. Der Redner setzt sodann des Näheren auseinander, wie es gekommen, daß diejenigen, die im Jahre 1891 eine Prüfung abgelegt haben, nicht zur Anstellung kommen können. Die Möglichkeit einer etatmäßigen Anstellung von Hilfsaufsehern ist von jeher eine sehr beschränkte gewesen. Einzelne verdiente Hilfsaufseher gelangen mit der Zeit in die etatmäßige Stellung von Hafenaufsehern. Von einer Versagung der Zulagen wegen vorhergegangener Disciplinarbestrafung ist nur in ganz wenigen Fällen Gebrauch gemacht worden. Von den Grenzaufsehern ist in keinem einzigen Fall dem Oberzolldirektor gegenüber eine Beschwerde bezüglich des Nachtdienstes und der Dienstpausen erhoben worden. Der Redner beantwortet noch einige andere Anfragen, die während der Debatte gestellt wurden.

Die allgemeine Beratung ist damit geschlossen.

Abg. **Frühauf** betont in seinem Schlußwort, daß die Erklärungen des Finanzministers bezüglich der Warenhaussteuer allgemein befriedigen werden. Aufgefallen sei ihm die Auffassung des Finanzministers über die Grenzaufseher, man könne diese nicht ohne Weiteres als ungelernte Arbeiter betrachten. Der Zudrang zu diesem Amte sei nicht auf gute Bezahlung oder besonders gute Art des Dienstes zurückzuführen, sondern auf den Umstand, daß die Leute um jeden Preis im badischen Staatsdienst unterkommen wollten.

Abg. Dr. **Wilckens** macht noch eine persönliche Bemerkung gegenüber dem Berichterstatter.

Es folgt die Spezialberatung.

Bei „Ordentlichen Einnahmen" Titel II „Indirekte Steuern" erklärt Abg. **Geiß** (Soz.), daß seine Partei gegen diesen Titel stimme.

Alle übrigen Positionen werden debattelos genehmigt, ebenso wird den im Bericht aufgeführten Positionen im Sinne der Kommission zugestimmt.

Die Tagesordnung ist damit erledigt und die Sitzung wird um 8¼ Uhr geschlossen.

---

88. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 23. Mai.

Am Ministertisch: Minister Dr. Schenkel, die Ministerialräte Glockner und Weingärtner.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung nach 9¼ Uhr.

Eingegangen ist eine Petition der Gemeinde Mühlbach betreffend Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn nach Mühlbach, sowie eine Bitte einer Gemeinde um Bewilligung eines Staatsbeitrags zur Erbauung eines Schulhauses.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

1. Beratung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, die Abänderung des Gesetzes vom 15. August 1898 über den Besuch des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsunterrichts betreffend.

Auf den Vorschag des Abg. Dr. **Wilckens** wird der Gesetzentwurf der Kommission, die zur Beratung der Aenderungen über das Elementarunterrichtsgesetz gebildet ist, überwiesen.

2. Beratung des Berichts der Budgetkommission über die außerordentliche Anforderung des Budgets des Ministeriums des Innern Ausgabe Titel IX. B. § 14. **Erbauung einer Hebammenschule in Karlsruhe.**

Abg. **Fehrenbach** (Centr.) erstattet Bericht: Das Unterrichtswesen der Hebammen war bisher im Großherzogtum Baden in der Art geordnet, daß dieselben in einem viermonatlichen Kursus ihre Ausbildung erhielten und sodann alljährlich einer mehrstündigen Prüfung, in einem Jahr durch den Kreisoberhebearzt, im anderen durch den Bezirksarzt, sich unterziehen mußten. Die Hebammenschulen befinden sich in Heidelberg und Freiburg, verbunden mit den Universitätsfrauenkliniken, sowie in Donaueschingen auf Grund einer fürstenbergischen Stiftung. Die Thätigkeit der circa 2100 Hebammen des Landes wird im Ganzen als eine ersprießliche bezeichnet, was sich insbesondere aus dem Rückgang der Zahl der Erkrankungen und Todesfälle bei Wöchnerinnen ergiebt. Gleichwohl bestand schon längere Zeit der Wunsch, die Kenntnisse der Hebammen durch Einführung von Wiederholungskursen zu vertiefen. Da die Großh. Regierung annahm, daß die drei vorhandenen Hebammenschulen mit ihren Lehrmitteln und Lehrkräften für eine solche Erweiterung des Hebammenunterrichts nicht ausreichen und da in Karlsruhe, am Sitz des vierten Kreisoberhebearztes des Landes, eine solche Anstalt sich noch nicht befindet, da auch gerade von der Intendanz der Großh. Civilliste in der Nähe des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims ein geeigneter Platz zum Preise von 18 M. für den Quadratmeter erhältlich war, kam die Großh. Regierung zu dem Entschlusse, die Erbauung einer Hebammenschule in Karlsruhe den Ständen vorzuschlagen. Deren Kosten werden berechnet auf insgesamt 580 000 M. Hievon kommt in diesem Budget die erste Rate mit 100 000 M. zur Anforderung. Die Budgetkommission hatte gegen diese Anforderung und ihre Begründung eine Reihe von Bedenken. Sie wünschte einen Nachweis darüber, ob die vorhandenen drei Hebammenschulen mit ihren Lehrmitteln und Lehrkräften dem Andrang der Hebammen sowohl zu den Lehr- als den Wiederholungskursen nicht mehr entsprechen; sie wünschte Auskunft darüber, ob und eventuell in welchem Umfange Abweisungen stattfanden. Speziell bezüglich der Wiederholungskurse bat sie um Auskunft darüber, ob Sachverständige über deren Notwendigkeit und deren voraussichtliche Frequenz gehört wurden, ob in anderen Bundesstaaten solche Wiederholungskurse stattfinden und eventuell wo, wie dort das Hebammenunterrichtswesen überhaupt organisiert ist, ob in unseren bisherigen Hebammenschulen Wiederholungskurse stattgefunden haben oder ob deren Abhaltung von den Leitern dieser Anstalten abgelehnt wurde. Auf Grund der eingehenden Darlegungen der Regierung überzeugte sich Ihre Kommission zwar von der Zweckmäßigkeit vierzehntägiger Wiederholungskurse für die jüngeren Hebammen, aber nicht von der Notwendigkeit der Errichtung einer eigenen neuen Hebammenschule für diese Wiederholungskurse. Sie ist der Ansicht, daß diese Kurse sich durchaus zweckmäßig an die bestehenden Anstalten angliedern lassen. Der Kostenaufwand wird dadurch natürlich ein ungleich geringerer. Die Kommission kam daher zu dem einhelligen Antrage: Die mit 100 000 M. als erste Rate zur Erbauung einer Hebammenschule in Karlsruhe angeforderten Mittel abzulehnen.

Minister Dr. **Schenkel**: Ich bin wohl der Mühe enthoben, über die Angelegenheit weitere Mitteilungen zu machen. In dem Bericht sind die Gründe für und wider die Vorlage in durchaus objektiver Weise dargestellt. Ich will mir nur wenige Worte erlauben. Es war kein Mißtrauen gegen die Universitätsanstalten, welches die Regierung veranlaßt hat, die Frage einer neuen Hebammenschule, die von den Universitätsanstalten vollständig unabhängig sein sollte, in Erwägung zu ziehen. Zwei Gründe kamen für diesen Entschluß in Betracht. Einmal die Erwägung, daß es aus objektiven Gründen, die keineswegs irgendwie mit der Persönlichkeit der Lehrer zusammenhängen, sehr wünschenswert wäre, wenn für die Lehrkurse der Hebammen noch eine weitere Schule vorhanden wäre und zweitens der Umstand, daß auf der einen der Universitätsanstalten, in Heidelberg, die Zahl der zu unterrichtenden Hebammen eben allmählich so gewachsen ist, daß eine gründliche Ausbildung jeder einzelnen Persönlichkeit nicht mehr möglich ist. Der Hauptgrund war die Rücksicht auf die Wiederholungskurse der Hebammen. Der Beschluß zur Errichtung der Schule wurde zu einer Zeit gefaßt, als noch nicht die dunklen Wolken am Finanzhimmel sich zeigten. Die Gründe, die die Kommission zur Ablehnung der Vorlage veranlaßten, sind sehr beachtenswert und ich glaube kaum, daß das hohe Haus zu einem anderen Beschluß als die Kommission kommen wird. Wenn wir einmal einen recht blauen Finanzhimmel haben, dann hoffe ich, daß die Vorlage doch noch zur Verwirklichung kommt.

Das Wort wird nicht verlangt.

Abg. **Fehrenbach** (Centr.) bemerkt in seinem Schlußwort, daß die Zeit doch noch nicht so nahe sei, wo man an die Verwirklichung des Projektes denken könne.

Der Antrag der Kommission wird sodann angenommen.

3. Beratung des Berichts der Sonderkommission für den Gesetzentwurf, die Abänderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung betreffend.

Abg. **Zehnter** (Centr.): Weder das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, noch das erste Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 bezog sich, abgesehen von den Bestimmungen des § 2 des erstgenannten Gesetzes, auf die Arbeiter in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Darauf bezügliche Vorschriften gab erst das Reichsgesetz vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. Dieses Gesetz behandelt unter A die Unfallversicherung, unter B die Krankenversicherung. Zur Ausführung dieses Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betr., erging demnächst das hier in Betracht kommende Landesgesetz vom 24. März 1888 über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung, das indessen im zweiten Abschnitt neben der im § 133 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 begründeten Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in den §§ 15 bis 17 auch eine landesgesetzliche Krankenversicherung der Dienstboten und der ohne Gehalt und Lohn beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge einführte. Der den Gegenstand dieses Berichtes bildende, der Kommission zur Vorberatung überwiesene Gesetzentwurf hat nun in erster Reihe den Zweck, an dem Gesetz vom 24. März 1888, insbesondere an dessen § 9, einige materielle Aenderungen vorzunehmen, welche sich nach der Begründung der Vorlage durch die bisherigen Erfahrungen als wünschenswert erwiesen haben sollen. Das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, erfuhr demnächst zahlreiche Aenderungen durch das Reichsgesetz vom 10. April 1892. Eine Folge dieses Reichsgesetzes aber war dann das hier weiter in Betracht kommende Landesgesetz vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung, durch welches insbesondere der zweite Abschnitt des Landesgesetzes vom 24. März 1888 durch anderweite Bestimmungen ersetzt wurde. Die Unfallversicherung erfuhr eine umfassende Neuregelung durch das Reichsgesetz vom 30. Juni 1900, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Der Abschnitt A (Unfallversicherung) des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, erhielt dabei eine neue Fassung und wurde unter dem Titel „Unfallversicherungsgesetz für die Land- und Forstwirtschaft" dem eben erwähnten Gesetz vom 30. Juni, dem sog. Mantelgesetz, als Anlage beigefügt. Das Gesetz enthält eine Reihe Artikel und Bestimmungen teils formeller, teils sachlicher Natur, die vom Redner eingehend erläutert werden. Die Kommission ist zu dem Beschluß gekommen, die Kammer wolle dem Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung betreff., ohne Aenderung die Zustimmung erteilen.

Minister Dr. **Schenkel**: Die landwirtschaftliche Unfallversicherung ist in Baden auf der breitesten Grundlage errichtet. Es hat das zur Folge, daß die Unfallversicherung für Forst- und landwirtschaftliche Betriebe sehr erhebliche Opfer von den in Betracht kommenden Personen verlangt. Trotz dieser Opfer kann man wohl sagen, überwiegen doch die wirtschaftlichen Vorteile des Gesetzes. Die an der Ausführung des Gesetzes mitwirkenden Personen und Genossenschaften haben nach jeder Seite hin ihre Pflicht erfüllt, wofür man diesen Männern sehr dankbar sein muß. Die Gemeinde und Aerzte haben sich auch allmählich nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten in den Geist des Gesetzes eingelebt. Letzteres hat sich im Großen und Ganzen gut bewährt, und wir wären nicht mit einer Abänderung hervorgetreten, wenn nicht in der Zwischenzeit an dem Grundgesetz Aenderungen vorgenommen worden wären, wie sie im Bericht und vom Berichterstatter bekannt gegeben worden sind. Die Aenderungen sind formeller und materieller Natur. Der Kommission und dem Berichterstatter kann ich nur danken für die Gründlichkeit, mit der sie in die schwierige Materie eingedrungen sind und ich kann Ihnen mit leichterem Herzen wie bei der vorhergegangenen Angelegenheit die Annahme des Entwurfes empfehlen. (Heiterkeit.)

Das Wort wird nicht verlangt weder in der General- noch in der Spezialdiskussion.

Der Entwurf wird darauf einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft und die Sitzung wird um ½11 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Samstag Vormittag 9 Uhr.

Tagesordnung: Anzeige neuer Eingaben. Sodann 1. Beratung des mündlichen Berichts der Petitionskommission über die Bitte des Rechtsagenten Franz v. Molitor in Mosbach um Zulassung zur mündlichen Verhandlung bei Großh. Amtsgericht Mosbach. Berichterstatter: Abg. Dr. Goldschmit. 2. Beratung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petitionen der Gemeinde Merchingen u. a., die Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn von Osterburken über Merchingen durch das badische Bauland. — Drucksache Nr. 53. — Berichterstatter: Abg. Neuwirth. 3. Beratung des mündlichen Berichts derselben Kommission über die Bitte der Gemeinde Sachsenflur um Errichtung einer Haltestelle. Berichterstatter: Abg. Neuwirth. 4. Desgleichen über die Bitte der Gemeinde Nauenheim um Errichtung einer Haltestelle. Berichterstatter: Abg. Fischer. 5. Desgleichen über die Bitte der Gemeinde Wallbach um Errichtung einer Haltestelle. Berichterstatter: Abg. Blümmel. 6. Desgleichen über die Bitte des von den beteiligten Gemeinden angehörigen eingesetzten Komitees um Beseitigung der im Betrieb der Lokalbahn Ettlingen-Ittersbach-Pforzheim vorhandenen Mißstände. Berichterstatter; Abg. Blümmel.

An Umlagen

werden in den der Städteordnung unterstehenden badischen Städten im Jahre 1902 erhoben:

O.-Z.	Ort	Grund-, Häuser- und Gefällsteuer-Kapitalien. Pf.	Gewerbesteuer-Kapitalien. Pf.	Einkommensteuer-Anschläge. Pf.	Kapitalrentensteuer-Kapitalien. Pf.	Ungedeckter Gemeindeaufwand. M.
1	Konstanz	69	69	207	8,8	393 337
2	Mannheim					
	a. Von den Steuerkapitalien von Mannheim und Käferthal einschließlich derjenigen Neckarauer Steuerkapitalien, für welche der höhere Mannheimer Umlagefuß anzusetzen ist.	60	60	180	8,8	4 425 609
	b. Von den Steuerkapitalien von Neckarau ausschließlich derjenigen Beträge, für welche der höhere Mannheimer Umlagefuß anzusetzen ist.	30	30	90	8,8	
3	Baden-Baden	50	50	150	8,8	444 679
4	Lahr	50	50	150	8,8	214 881
5	Bruchsal	46	46	138	8,8	200 322
6	Pforzheim	45	45	135	8,8	714 800
7	Heidelberg	43	43	129	8,8	745 728
8	**Karlsruhe**	**43**	**43**	**129**	**8,8**	**1 628 969**
9	Freiburg	40	40	120	8,8	909 766

Baden und Nachbarländer.

⊥ **Heidelberg**, 22. Mai. Im Alter von 81 Jahren ist gestern der außerordentliche Professor der englischen Sprache, Herr Ihne gestorben. Ihne war längere Jahre in England Rektor am Liverpool-Institute. Seit 1873 wirkte er an der hiesigen Universität. 1883 erhielt er den Charakter als Honorarprofessor. Seinen 80. Geburtstag beging Ihne im Februar vorigen Jahres noch in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische. Bald darauf zog er sich von der praktischen Ausübung der Lehrthätigkeit zurück.

⊥ — Bemerkenswerter Besuch weilte zu Pfingsten in Heidelberg. Es war Herr Potgieter, ehemaliger Bürgermeister von Pretoria, welcher die Stadt seinerzeit an Lord Roberts den Engländern übergeben hat. Er ist lt. „Heid. Ztg." ein großer, stattlicher Mann. Mit seiner 10 Köpfe starken Familie, die sich augen-

---

beiden Töchtern zwei Söhne Daurignac standen, so war das eine wenig plausible Erklärung.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Puccinis Oper „La Bohème", welche bei dem Gastspiel der Königl. Hofoper aus Stuttgart am 26. Mai im Hoftheater in Karlsruhe dargestellt wird, ist ebenso durch das Textbuch wie durch die musikalische Gestaltung interessant. Murgers berühmte Schilderung des Pariser Studentenlebens hat die Grundlage für das Buch gegeben und die Hauptscenen aus diesem Buche sind in geschickter Weise zu dem Libretto verflochten, welches dem italienischen Komponisten vorlag. Es stellte sich hier wieder einmal heraus, wie häufig zwei Künstler durch eine und dieselbe Idee zum Schaffen angeregt werden. Fast zur gleichen Zeit, als Puccini seine Oper „La Bohème" schrieb, komponierte auch Leoncavallo eine ebenfalls nach Murgers Grundlage zu einem Textbuch umgearbeitete Oper. Die „Bohème", bekanntlich der französische Name für die Zigeunerwelt der Künstler, ist in dem Puccinischen Werke in reizender Weise musikalisch geschildert. Frischer Humor und lyrische Scenen von feinster Stimmung wechseln mit Scenen hoch dramatischer Art ab. Das Mimodrama „Die Hand" schildert in anregender und wirklich spannender Weise ein kleines Abenteuer einer Pariser Tänzerin musikalisch in dem Inhalt sich überaus anschmiegender Weise illustriert.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Würzburg.** Der bisherige ordentliche Professor Dr. August Finger ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg ernannt worden.

* **Gießen.** An Stelle des nach Karlsruhe berufenen Dr. Haußner ist der bisherige Privatdocent in Straßburg Dr. Jos. Wellstein als außerordentlicher Professor der Mathematik berufen worden.

* **Leipzig.** Dr. Woldemar Wenck, Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, tritt in den Ruhestand.

* **Berlin.** In der hiesigen medizinischen Fakultät hat sich Dr. Paul Friedrich Richter mit einer Antrittsvorlesung über neuere Ergebnisse der Stoffwechsellehre und ihre Bedeutung für die Therapie als Privatdocent eingeführt.

* **Breslau.** Geheimerat Professor Dr. Poleck, Direktor des pharmazeutischen Instituts, wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten.

* **Wien.** Der Unterrichtsminister hat die Zulassung des Dr. med. Friedrich Ritter Friedländer v. Malheim und des Dr. med. Oskar Förderl als Privatdocent für Chirurgie in der medizinischen Fakultät bestätigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

blicklich zum größten Teile in Dresden befindet, weilt er nun in Deutschland und gedenkt nach Friedensschluß, den er als nahe bevorstehend ansieht, nach Südafrika zurückzukehren, um sein bedeutendes, aus großen Ländereien bestehendes Besitztum wieder anzutreten.

Mannheim, 21. Mai. Nach den Aeußerungen der Führer ist der in Mannheim abgehaltene Delegiertentag der Deutschen Zionisten überaus erfolgreich verlaufen. Dieselben sind mit den Resultaten ihrer Besprechung, besonders mit dem neuen Organisationsstatut und den Resolutionen, die in der Frage nach der Opportunität von Fraktionsbildungen gefaßt worden sind, sowie dem freundlichen Empfang der maßgebenden jüdischen Kreise in Mannheim außerordentlich zufrieden. Heute wurde eine Abordnung des Delegiertentags vom Großherzog von Baden empfangen. Auf die Ansprache des Präsidenten der zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herrn Dr. Bodenheimer-Köln, welcher dem Großherzog den Dank der Zionisten für sein der Bewegung und ihren Führern bewiesenes Wohlwollen aussprach, erwiderte der Großherzog in überaus gnädiger Weise, daß er sich freue, zu bemerken, wie die früher vorhandenen Mißverständnisse zu schwinden begännen. Er halte es für seine Pflicht, die Bewegung zu unterstützen. Hiernach unterhielt sich der Großherzog eingehend mit den eingeladenen Herren der Deputation über den Stand und Fortschritt der Bewegung in Deutschland. Auf das Huldigungs-Telegramm des Delegiertentags der Deutschen Zionisten an den Deutschen Kaiser ist folgende Antwort eingetroffen: „Delegiertentag der Deutschen Zionisten Mannheim. Urville Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß danken. Auf Allerhöchsten Befehl: der geheime Kabinettsrat v. Lucanus."

Y **Neuenheim**, 21. Mai. Heute wurde dahier unter dem Vorsitz des Herrn Stadtpfarrers Ludwig von Baden-Baden die jährliche Hauptversammlung des badischen Pfarrvereins abgehalten. Die Versammlung war von ungefähr 50 Geistlichen besucht.

4 **Baden-Baden**, 22. Mai. Bei dem Delegiertentag der Kreisverwaltungen des Landes in Mannheim am 7. Juni wird auch der Kreis Baden vertreten sein. Mit dieser Versammlung wird gleichzeitig ein Besuch der dort zu dieser Zeit stattfindenden deutschen Landwirtschafts-Ausstellung verbunden. — Für die im Herbste in Gernsbach stattfindende landwirtschaftliche Gau-Ausstellung hat der Kreisausschuß einen Beitrag von 300 M. bewilligt, nämlich zur Verwendung von je 100 M. für Prämien in der Rindviehzucht, im Obstbau und in der Landwirtschaft im Allgemeinen. — Der Gemeinde Lichtenthal wurden für einen Kochkurs 200 M. bewilligt.

∫ **Offenburg**, 22. Mai. Am Dienstag, den 20. d. M., tagte hier die Generalversammlung des Vereins badischer Real- und Zeichenlehrer. Gegen 40 Mitglieder nahmen daran teil, welchen für ihre Verhandlungen vom Stadtrat in sehr dankenswerter Weise der Bürgersaal zur Verfügung gestellt worden war. Die Hauptverhandlung begann halb 10 Uhr mit der Berichterstattung des Obmanns, aus welcher hervorging, daß die Verwendung der Reallehrer im Allgemeinen eine vielseitigere geworden ist, daß aber ihre Wirksamkeit in den Mittel- und Oberklassen, für welche sehr viele Kollegen die facultas besitzen, trotz anerkannt tüchtiger Leistungen leider immer mehr reduziert wird. Das langsame Vorrücken in die erste Gehaltsklasse, das in der Regel nicht vor dem 55. bis 60. Lebensjahre erfolge, bedeute eine Härte für den Stand, wie sie kaum bei einer anderen Beamtenkategorie vorkomme; ebenso seien die Zulagefristen die ungünstigsten von sämtlichen Beamtenklassen der beiden Abteilungen des Gehaltstarifs, denen die Reallehrer angehören. Unter den Berufsgebieten der Reallehrer seien die kleinen Bürgerschulen bis jetzt die am wenigsten erfreulichen, teils wegen allzu häufigen Wechsels der nicht etatmäßigen Vorstände, teils aber auch wegen des außerordentlich hohen Stundendeputats und wegen der geringen Bezahlung der Ueberstunden. Der Stand wünsche dringend eine Aenderung der Prüfungsordnung, wonach in Zukunft jede autodidaktische Vorbereitung zur Reallehrerprüfung auszuschließen sei und auch für die sprachliche Abteilung außer der praktischen Uebung im Ausland der Besuch einer Hochschule bindend gemacht werde. Der Verein zählt zur Zeit 251 Mitglieder. Herr Reallehrer Schiehle-Baden-Baden hielt einen sehr klaren und fesselnden Vortrag über das Thema: „Der badische Reallehrerstand, seine Entwickelung, seine jetzige Lage und seine Ziele", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sämtliche Thesen des Redners wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Die nachfolgende Vorstandswahl vereinigte sämtliche Stimmen auf die bisherigen Mitglieder, und so setzt sich der Vorstand auch für die folgenden drei Jahre zusammen aus den Herren: Dr. Roser-Heidelberg als Obmann, Vogt-Karlsruhe als Obmannstellvertreter und Reinmuth-Mannheim, Steiger-Karlsruhe, Gansloser-Karlsruhe, Römmele-Durlach als Beiräten.

*** **Badenweiler**, 22. Mai. Der hiesige Gemeinderat hat Seiner Königl. Hoheit unserm Großherzog zu dessen Jubiläumsfeier ein Bild, Badenweiler darstellend, überreichen lassen und ist darauf inzwischen das nachfolgende Antwortschreiben eingegangen:

Die Gemeinde Badenweiler hat mir anläßlich meines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums durch Uebermittelung eines Bildes von Badenweiler eine große Freude gemacht. Ich habe diese schöne Gabe als ein wertes Zeichen der Erinnerung an einen Ort, der mir schon von Jugend an lieb und teuer ist, gern entgegen genommen und spreche für diese freundliche Kundgebung der mir entgegengebrachten treuen Gesinnung meinen aufrichtigen herzlichen Dank aus. Zugleich verbinde ich damit die besten Wünsche für die gedeihliche Entwickelung der Gemeinde Badenweiler, deren Wohl ich immer mein teilnehmendes Interesse zuwenden werde.

gez.: Friedrich, Großherzog.

Daß dieses huldvolle Schreiben in Badenweilers Bevölkerung die ungeteilte und herzlichste Freude hervorgerufen hat, brauchte wohl kaum betont zu werden; aber dennoch soll es auch an dieser Stelle gesagt sein. Das Bild ist von dem Landschaftsmaler Benz in Freiburg angefertigt worden, dem hierfür unsere vollste Anerkennung gebührt.

⊙ **St. Blasien**, 21. Mai. Das Frühjahrsgaufest des Gau VII vom deutschen Radfahrerbund findet hier am Sonntag, den 15. Juni, statt. Der hiesige Verein feiert bei diesem Anlaß Standartenweihe. Auch kommen verschiedene Straßenrennen zum Austrag, die mit schönen und hohen Preisen bedacht sind.

⊥ **Säckingen**, 21. Mai. Eine Nachschau des Frostschadens hat gezeigt, daß dieser bei weitem nicht so erheblich ist, als man zuerst angenommen hat. Die Kirschbäume mit ihren Kirschenansätzen stehen prächtig. Birnen giebt es noch viele und auch die Aepfel versprechen noch reichen Segen. Die Frucht steht schön, und wenn der Landwirt in den Arbeiten beim Kartoffelbau etwas zurückgekommen ist, so dürfte die Arbeit bald wieder nachgeholt sein. Auch die Wiesen versprechen eine noch reiche Ernte. Mehr Nachteil hat das schlechte Wetter besonders über Pfingsten dem Verkehr gebracht. Während sonst unsere Stadt über diese Festtage von Fremden wimmelte, so war dieses Jahr gar kein Fremdenzufluß. Wir wollen hoffen, die vielen Freunde unserer Stadt, die sie aufsuchen teils ihrer herrlichen Lage am Rheine, teils ihrer historischen Bedeutung wegen, die sie aufsuchen als Freunde des von den Säckingern so hoch verehrten Dichters Scheffel, dessen im letzten Spätjahr errichtetes Denkmal nun auch noch mit einem kunstreichen Eisengitter umgeben ist, die sie aufsuchen, um von hier aus dem vom Dichter so schön besungenen Bergsee einen Besuch abzustatten, werden an einem folgenden schönen Sonntag das Versäumte nachholen.

⊥ **Donaueschingen**, 22. Mai. Eine freudige Ueberraschung durfte der 83jährige Leibgedinger Kaspar Scherzinger in Hubertshofen noch erleben. Durch den Tod eines ledigen Fräuleins Chretienne in Paris fiel ihm laut „Donaubote" eine reiche Erbschaft mit 80 000 M. (100 000 Frcs.) zu. Von dieser Verwandtschaft hatte er gar keine Ahnung; sie ist durch den Genealogen Richard Silling in Frankfurt ermittelt worden, der nun dem getroffenen Uebereinkommen gemäß 40 Proz. dafür bekommt. Immerhin bleibt dem glücklichen Erben die schöne Summe von 48 000 M. (60 000 Frcs.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Mai.

= **Radfahrer** haben einer soeben erschienenen Ministerialverordnung zufolge bei den Landständern der Schiffbrücke bei Maxau abzusteigen und das Fahrrad über die Brücke zu schieben, sobald sich ein Zug auf der Brücke befindet oder im Anfahren nach der Brücke begriffen ist.

= **Ein Ständchen** brachte gestern Abend 9 Uhr der Athletenklub „Germania" dem Herrn Stadtrat Zinser, Sofienstraße 118, anläßlich seines Geburtstages.

= **Unfall.** Ein in der Eisenbahnstraße wohnhafter Schlosser brachte gestern Nachmittag 5 Uhr, als er mit einigen Arbeitern auf der Hochbahn der Firma Winschermann u. Cie. am Rheinhafen einen eisernen Trichter zur Aufstellung brachte, seinen linken Fuß zwischen Trichter und Eisenbahnschienen, wobei ihm der Fuß über dem Knöchel gequetscht wurde. Der Verletzte wurde in einer Droschke nach seiner Wohnung verbracht.

= **Vertrauens-Mißbrauch.** Eine Firma in der Südstadt stellte am 29. v. M. einen jungen Mann aus Kuppenheim als Reisenden ein, gab ihm 50 M. Vorschuß und ein Fahrrad im Werte von 200 M., womit er eine kleine Geschäftsreise von hier aus unternehmen sollte; der „Reisende" zog es aber vor, das Rad in einem Gasthaus in der Kreuzstraße für eine Kostschuld von 20 M. zu versetzen und sich in die Schweiz zu flüchten. Obwohl der Vater des Flüchtigen der Firma für den halben Schaden Ersatz bot, stellte die geschädigte Firma Strafanzeige.

= **Was ein Häckchen werden will.** Am 16. d. M. sprang ein 11 Jahre alter Knabe in der Zähringerstraße auf ein fünfjähriges Mädchen, welches gerade aus dem Vereinsladen kam, zu, griff ihm in die Rocktasche, entwendete 7 Pf. und sprang davon. Andere Kinder, welche einem Schutzmann die Anzeige machten und mit diesem die Verfolgung aufnahmen, betraten den jungen Dieb, als er gerade im Begriffe stund, an einem Obststand einzukaufen. Das hoffnungsvolle Früchtchen ergriff, als es seine Verfolger erblickte, aufs neue die Flucht, wurde aber bald eingeholt und angehalten, worauf er dem Schutzmann zunächst einen falschen und erst später seinen richtigen Namen angegeben hat.

= **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum 21. d. M. in einem Neubau in der Stabelstraße und daraus Lebensmittel und Kleidungsstücke gestohlen.

= **Verhaftet** wurde ein 26 Jahre alter, stellenloser Kutscher aus Sigmaringen, der einem Nebenkutscher 5 M. entwendete und in der Nacht zum 21. d. M. eine Verkaufsbude am Bahnhof aufgebrochen und daraus Verschiedenes gestohlen hat.

Gerichtsverhandlungen.

: **Mannheim**, 22. Mai. Die Strafkammer verhandelte heute gegen eine sechsköpfige Glücksspielerbande, welche in Straßburg, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Frankfurt ihr Unwesen getrieben hatte. Der Führer der Bande, der schon wiederholt wegen Glücksspiels vorbestrafte Stuhlmacher Ludwig Reiß aus Eichtersheim wurde zur höchsten Strafe von 2 Jahren Gefängnis, die übrigen zu Strafen von 3 bis 12 Monaten verurteilt. Die Bande war s. Zt. aufgehoben worden, als ein von ihr ausgeplünderter Zimmermann aus Württemberg sich aus Verzweiflung über seinen Verlust in den Neckar gestürzt hatte.

Handel und Verkehr.

♁ **Frankfurt**, 23. Mai. (Telegraphischer Börsenbericht.) Deutsche Fonds fest, Montanwerte ebenfalls fest, von Bahnen Lombarden matt, Banken etwas höher, Schweizerbahnen matt.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.55, 3½% Baden in Mark 100.—, 3½% dto. 100.10, 3% dto. 1896 93.10, Pfälzer Hypothekenbank 177.60, Bad. Zuckerfabrik 71.50, Norddeutscher Lloyd 107.60, Hamburg Amerika 107.40, Maschinenfabrik Gritzner 164.50, Karlsruher Maschinenfabrik 234.—, La Veloce St.-Anl. Le —.—, Oberrhein. Bank 120.80. Tendenz fest.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.65, London 20.467, Paris 81.166, Wien 85.175, Ital. —.—, Privatdisk. 2⅜%, Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 101.95, 3% Deutsche Reichsanl. 91.70, 3% Preuß. Consols (abg. 3½) 101.30, Oesterr. Goldrente 102.85, Oesterr. Silberrente 101.75, Oesterr. Lose von 1860 154.25, 4% Portug. 45.25, Deutsche Bank 207.20, Badische Bank 115.—, Rheinische Creditbank 142.—, Rheinische Hypothekenbank 178.50, Oesterr. Länderb. 106.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union 100.10, Jura-Simplon 100.30.

w **Berlin**, 23. Mai. (Telegraphischer Börsenbericht.) Leitende Banken etwas höher, Fonds ruhig.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 215.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 185.—. Deutsche Bank-Aktien 208.25. Darmstädter Bank-Aktien 135.30. Berliner Handelsges.-Anteile 152.87. Dresdener Bank-Aktien 141.40. Laurahütte-Aktien 200.25. Dortmunder Union 44.20. Bochumer Gußstahl-Aktien 194.60. Harpener Bergbau-Aktien 173.62. Hibernia Bergw.-Aktien 166.—. Concordia Bergw.-Aktien 274.70. Löwe-Aktien 246.50. Gelsenkirchen 168.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 98.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 178.75. Schuckert-Aktien 100.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 188.50. Eschweiler Bergwerksaktien 220..— 5proz. Italienische Rente 102.10. Privatdiskonto 2¼ %.

* **Paris**, 23. Mai. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 101 15, 4proz. Spanier 78.60, D Türken 29.22, 4proz. Italiener 102.45, Ottoman 566.—, Rio Tinto 11.65.

* **New-York**, 22. Mai. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Juli	80—	Baumwolle Juli	8.90
Weizen Sept.	78⅜	Baumwolle Aug.	8.59
Weizen Dez.	79¾	Baumwolle Sept.	8.07
—		Baumwolle Okt.	7.95
Mais Juli	67¼	Baumwolle Nov.	—.—
Mais Sept.	65⅜	—	
Mais Dez.	51¾	Terpentinöl i. Sav.	45—
—		—	
Mehl Spr. wheat	2.95	Petroleum raff.	7.40
—		Petroleum Tank	4.85
Kaffee Nr. 7 loco	5½	Petrol. Kred. Baln.	120.—
Kaffee Mai	5.—	—	
Kaffee Sept.	5.25	Eisen Nr. 3 (South)	20.—
Kaffee Dez.	5.50	Stahlschienen	28.—
Kaffee Febr.	5.70	Zinn	30.10
—		Kupfer	12.50—
Baumwolle loco	9⅛	—	12.65
Baumwolle N.O. loco	9 9/16	Talg	7⅛
Baumwolle Mai	9.15	—	
Baumwolle Juni	9.06	Zucker	2⅞

Baumwollezufuhr 3 000 Ballen.
Getreidefracht nach Liverpool 1⅛.

* **Chicago**, 22. Mai. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Juli	74—	Schmalz Mai	10.17
Weizen Sept.	73—	Schmalz Juli	10.17
Weizen Dez.	74¼	—	
—		Pork Mai	17.02
Mais Juli	62—	Pork Juli	17.12
Mais Sept.	60¼	—	
Mais Dez.	46⅛	Rippen Mai	9.67
—		Rippen Juli	9.62

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Landwirtschaftliche Bezirksvereine. Den 24. d. M. zu Sulzfeld; den 25. d. M. zu Ahausen, Blumegg, Grafenhausen, Bellingen, Hausach, Zusenhofen, Wolfartsweier, Bruchsal, Schriesheim und Adelsheim.

Landwirtschaftliche Ortsvereine. Den 25. d. M. zu Thiengen.

Ländliche Kreditvereine. Den 25. d. M. zu Kieselbronn; den 1. Juni zu Langenalb.

Landwirtschaftliche Konsumvereine. Den 1. Juni zu Hohenthengen und Oberflockenbach.

Molkereigenossenschaften. Den 30. d. M. zu Immenstaad.

Kleine Chronik.

w **Köln**, 23. Mai. Die Rheinhöhe beträgt heute 5,59 m gegen gestern 5,40 m. Das Wasser fällt langsam.

w **Wien**, 23. Mai. Wiener Blätter melden: Der vormalige Hofballmusikdirektor Eduard Strauß ist neuerlich schwer erkrankt.

w **Paris**, 23. Mai. „Matin" meldet, die in Liverpool eingetroffenen französischen Polizisten seien der Ansicht, daß die Nachricht, die Familie Humbert sei dort gesehen worden, auf einem Irrtum beruhe. Dasselbe Blatt verzeichnet das Gerücht, die Familie Humbert habe in Cardiff, Wales ein eigenes Schiff gechartert und sei bereits vor einigen Tagen abgereist.

w **Paris**, 23. Mai. Das Sportblatt „Velo" berichtet, daß die im Auftrage einer Anzahl französischer Yachtbesitzer in Lormot bei Bordeaux erbaute Segel-Yacht „Arcachen II", die jetzt vom Stapel gelaufen ist, sich bei der nächsten Kieler Regatta um den Kaiserpreis bewerben wird.

w **Fort de France**, 23. Mai. Generalrat Clerc und Ingenieur Chaucel unternahmen vergangenen Freitag von Basse Pointe aus einen Aufstieg auf den Mont Pelé. Sie gelangten ohne Schwierigkeiten bis auf eine Höhe von 1233 m und stellten fest, daß der Krater ungefähr einen Durchmesser von etwa 300 m habe. Die den Krater überragende Bergspitze ist durch die vulkanischen Ausbrüche vollständig untergraben. Eine andere kleine Bergspitze ist vollständig in Flammen gehüllt. Clerc erzählte, daß er und sein Gefährte wiederholt von starken elektrischen Schlägen getroffen und beim Abstieg von einem Aschenregen überschüttet worden sind.

Letzte Nachrichten.

* **Halle a. S.**, 23. Mai. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wählte zum Versammlungsort für das nächste Jahr Karlsruhe.

w **Wien**, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in 3. Lesung mit 154 gegen 114 Stimmen den Staatsvoranschlag an und wandte sich dann zur Beratung des Dringlichkeitsantrages Breiter betreffend den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn.

w **Rostock**, 23. Mai. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist gestern Abend auf seiner Besitzung Serrahn bei Krakow in Mecklenburg-Schwerin gestorben. Der Prinz war ein Vetter des regierenden Herzogs. Er hinterläßt aus seiner zweiten Ehe zwei Töchter von 16 und 14 Jahren. Im Heere bekleidete er den Rang eines Generals der Kavallerie.

w **Petersburg**, 23. Mai. Loubet besichtigte gestern das Winterpalais und empfing im Waffensaale desselben eine Reihe von Abordnungen, u. A. die des Petersburger Adels, der Kaufmannschaft, Handwerker und der Kreisstädte des Gouvernements Petersburg.

w **Paris**, 23. Mai. In dem Vereinslokal der Vaterlandsliga fand gestern Abend unter dem Vorsitz Jules Lemaitres eine Versammlung der auf Grund des nationalistischen Programms gewählten Deputierten statt. An dieser nahmen etwa 40 Deputierte teil, 20 hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Es heißt, daß in der Versammlung das Programm der zu gründenden nationalistischen Deputiertengruppe in den Hauptzügen festgestellt worden ist. „Gaulois" meldet, die nationalistischen und konservativen Deputierten würden sofort nach Konstituierung der Kammer die Amnestierung aller vom Staatsgerichtshof Verurteilten beantragen.

w **Paris**, 23. Mai. Wie verlautet, hat Kolonialminister Decrais in Befürchtung einer neuen Katastrophe bereits Maßnahmen für eine teilweise oder völlige Räumung von Martinique getroffen. Der Präsident sei von seiner Entscheidung telegraphisch verständigt worden.

w **Paris**, 23. Mai. Der Minister der Kolonien erhielt ein von gestern datiertes Telegramm aus Martinique; in demselben heißt es: Auf eine Anfrage, ob es zweckmäßig sei, die Insel völlig oder teilweise zu räumen, sei erklärt worden, eine solche Maßnahme würde gegenwärtig keine Berechtigung haben. 1000 Personen sind heute von Martinique, Trinidad und Cayenne abgegangen.

w **Kingston**, 23. Mai. Prinz Heinrich begab sich gestern an Bord des Flaggschiffes.

w **Madrid**, 23. Mai. Im Thronsaal des königl. Palais fand gestern großer Empfang statt. Die Senatoren, Deputierten, hohen Würdenträger, Generale und die Spitzen der Behörden defilierten vor dem Thron, das diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit bei.

Engländer und Buren.

w **London**, 23. Mai. „Daily Chronicle" erfährt aus guter Quelle: Die Besprechungen zwischen den Burenführern und Lord Kitchener und Milner in Pretoria haben den Erfolg gehabt, daß der Friede thatsächlich gesichert ist und die Feindseligkeiten alsbald eingestellt werden. Der Erfolg ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 23. Mai.

Der Luftdruck nimmt heute von einem über dem atlantischen Ocean gelegenen barometrischen Maximum bis zu einer Depression ab, welche den ganzen Osten von Europa bedeckt und welche weit nach Westen hin unbeständiges und kühles Wetter verursacht; im östlichen Deutschland fallen noch Niederschläge. Etwas wärmeres, aber immerhin noch kühles und veränderliches Wetter ist zu erwarten.

Wetter während des 22. Mai.

Hamburg ziemlich heiter, Swinemünde meist bewölkt, Neufahrwasser nachmittags Regen, Münster vormittags Regen, Breslau zeitweise Regenschauer, Metz Nachts Regen, Chemnitz anhaltend Regen, München vormittags Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 23. Mai, früh 7 Uhr.

Triest: halbbedeckt, 17 Gr. Nizza: wolkig, 15 Gr. Florenz: heiter, 10 Gr. Rom: bedeckt, 11 Gr.

Karlsruhe i. B. Zum Einjährigen-, Fähnrichs- und Seekadetten-Examen,
sowie für **U. III** bis **U. I.** bereitet **individuell**, in **kleinen Abteilungen** das ***Institut Fecht*** hier vor. Seit 1876 **bestanden von 642 Entlassenen 590 ihre Prüfung.**
Prosp. frei; Eintritt jederzeit. 2766

Geboren.

Karlsruhe, 17. Mai. Friedrich Emil August Peter, V. Emil Schröder, Zahntechniker. — 18. Mai. Wilhelm Alfred, V. Wilhelm Hiller, Reserveheizer; Karl Friedrich, V. Josef Steinle, Glaser. — 20. Mai. Willy, V. Friedrich Mohr, Musiker. — 23. Mai. Frieda und Marie, Zwillinge, V. August Leopold Ratzel, Taglöhner; Wilhelm Hermann Emil, V. Wilhelm Heinrich Ludwig Sander, Friseur.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 23. Mai. Johannes Gensheimer von Offenbach, Taglöhner hier, mit Maria Schuster Wwe. von Hof; Karl Münch von Oos, Heizer in Maximiliansau, mit Mina Karrer von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 20. Mai. Bertha Weishart, 21 J. — 22. Mai. Friedrich Schuhmacher, Mechaniker, 23 J.; Friedrich Gaißert, Taglöhner, 66 J.; Julie Böhringer, Pfarrers-Wwe., 71 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass heute nacht ½1 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager

Adam Graf,

Malzfabrikant und Gemeinderat,

im Alter von 59½ Jahren von seinen schweren, mit grösster Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. 3439

Um stille Teilnahme bittet

namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Emma Graf**, geb. Lutz.

Durlach, 23. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad)

Karlsruhe.

Geöffnet in den Sommermonaten

ab 1. Mai bis 1. September: jeden Tag von morgens 7—1 Uhr und nachmittags ½3—½9 Uhr.

Sonntags nachmittags von 1 Uhr an geschlossen.

Ganz mit **Porzellan-Plättchen** ausgelegtes

Schwimmbassin.

Bestventilierte und geräumige 3306

irisch-römische und russische Dampfbäder

mit modernster Ausstattung, sowie

elektrische Lichtbäder,

Wannenbäder I. und II. Klasse.

Die Wannen alle in **Porzellan-Plättchen** ausgeführt und mit **warmer und kalter Douche** versehen.

Kurabteilung

in sämtlichen Einrichtungen für Wasserheilverfahren nach neuestem System.

Es kommen zur Abgabe: Halbbäder, Sitz- und Fußbäder, Douchen aller Art, kalte Abreibungen, Wickelungen, Dampfkastenbäder, Solbäder, kohlensaure Bäder, elektr. Wasserbäder und Fichtennadelextraktbäder.

Die Abgabe der Kurbäder geschieht genau nach Vorschrift der Herren Aerzte und durch speziell dafür ausgebildetes Personal.

Heinrich Kling jun.,

Karlsruhe, Viktoriastraße 8,

Telefon-Nummer 1629,

Farbwaren, Pinsel, Leitern etc. etc.

erstes, einziges und größtes Geschäft am Platze für Gerüste in Holz und Eisen,

empfiehlt sich zu Aufstellung von Rüstungen, auch an Private für beliebige Größe und Zeitdauer. Ausführung in Leiterrüstung für Reparatur 2c. aller Art und Eisenrüstung für Neubau und schwere Belastung.

Ständiges Lager in Leiterrüstung bis 20 000 qm Flächenmaß. Circa 8000 cbm Eisenrüstung bis 1903 vergeben. 3357

Schnellwasser-Erhitzer für Toiletten- und Operationstische

Warmwasser-Bereitungs-Anlagen für Küchen, Bäder, Hotels

empfehlen 3038

Emil Schmidt, G. m. b. H.

Fabrik für Gas-, Wasser- u. Heizungs-Anlagen

Hebelstrasse 3 — Telefon 70.

— Projekte und Anschläge kostenfrei. —

Welche Ia Firma übernimmt

für Karlsruhe und Umgegend den Generalvertrieb, Alleinverkauf oder die Fabrikation von

Bilz Limetta

bestes und billigstes alkoholfreies Erfrischungs-, Tafel- und Gesundheitsgetränk? 9104

In den Monaten Januar und Februar wurden von Bilz Limetta für etwa 100 000 Mk. verkauft. Jedes Etikett trägt das Bildnis von F. E. Bilz, Besitzer d. Sanatorium I. Ranges, Radebeul-Dresden. Off. an

Franz Hartmann, Lage in Lippe,

Fabrikant von Bilz Limetta.

Export nach allen Ländern. — Von ersten Autoritäten Deutschlands empfohlen.

Schwarzwald-Kurhaus Wiedenfelsen.

Hotel und Restaurant I. Ranges.

700 Meter ü. d. M.

Schönster Aussichtspunkt, geschützt gelegen, 5 Minuten oberhalb der schönen Gertelbachfälle. Post und Telegraphenamt, Telephon. Eigenes Fuhrwerk. Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer

2885 **Fr. Rahm.**

Hôtel u. Kurhaus 820 Meter über Meer.

Weissbad

Kanton Appenzell Schweiz a. F. d. Säntis.

Saison 15. Mai bis 15. Oktober.

Luft-, Bade-, Milch-, Molken- und Terrainkuren.

Uebergangskurort. Reizende, geschützte, staubfreie Lage. Park und Wald. Neu und komfortabel eingerichtet. Namentlich von Deutschen besucht. Post, Telegraph, Telephon. Prospekte. Omnibus beim Bahnhof Appenzell. Bergtouren: Säntis, Altmann, Hohenkasten, Wildkirchli (Scheffeldenkmal), Seealpsee etc. 9022

Kurarzt **Dr. Hildebrand.** ***Die Direktion.***

Automobil-Wettfahrt

in Frankreich (Circuit du Nord)

865 Kilometer in 12 Stunden 1 Min. 52 Sek.

Maurice Farman mit einem 40 HP Wagen

Erster

auf

Continental-Pneumatic

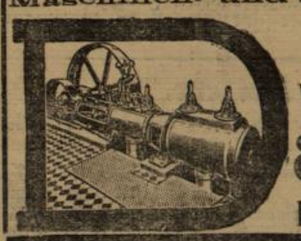
9110

Durchschnitts-Geschwindigkeit:

pro Stunde 72 Kilometer.

G. KUHN, Stuttgart-Berg

Maschinen- und Kesselfabrik, Eisen- und Gelbgiesserei



baut 8013

LOCOMOBILEN · DAMPFKESSEL

insbes. mit rauchverzehrender Feuerung

Wasserwerke · Pumpen · Dampfstrassenwalzen

Brauereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer

Dampfmaschinen

Kühlanlagen und **Eismaschinen** bewährtesten Systems in jedem Umfang.

Ragaz

(Schweiz) Therme 30° R.

Hotel Krone und Villa Louisa.

Zunächst den Bädern und den Kuranlagen. — Vorzügliche Verpflegung. — Zimmer von 2 Frks., volle Pension von 7 Frks. an. — Man verlange Prospekt.

Es empfiehlt sich ergebenst der Besitzer **H. Müller.** 8678

Höhenluftkurort

St. Märgen

Schwarzwald.

Empfehle mein aufs Beste eingerichtetes Haus mit voller Pension von Mk. 4.50 an. 9107

J. Braun.

Graubünden.

Kurhaus Lenzerheide.

1477 M. üb. Meer.

Saison vom 1. Juni bis 30. September.

1899/1900 **neu erbaut**, mit den **besten Einrichtungen der Neuzeit** versehen. 180 Betten. Herrliche, ruhige Lage **inmitten ausgedehnter, ebener Nadelholzwaldungen.**

Mehrfache tägliche Postverbindung nach Chur, Engadin und Davos. Eigenes Fuhrwerk. 9032

Post, Telegraph und Telephon im Hause.

Vorzügliche Küche, feine Weine, mäßige Preise.

Kurhaus Farnbühl-Bad

Bahnstation Malters J.-S. ***bei Luzern.*** **750 Meter ü. Meer.**

Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).

Angenehmster Aufenthalt, speziell für Rekonvalescenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische und aussichtsreiche Lage. — **Waldpark in unmittelbarer Nähe** Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telefon. **Pensionspreis** inkl. Zimmer von Fr. 4.50 an. Prospekte zur Verfügung. 9105

Saison: 1. Juni bis 31. Oktober.

O. Thomm-Felder aus Zürich (Restaurant Zimmerleuten).

Die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Landes

in der **städtischen Festhalle** dahier

ist in der Zeit vom **21. bis 29. d. Mts.**, jeweils

von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr geöffnet.

Eintritt 20 Pfg. 3429

Zu verkaufen:

1. **br. Wallach**, 1,75, 11 jährig, ohne Fehler und Untugend, s. flott, leicht zu reiten und zu fahren. 1000 Mk.

2. **sch. br. Stute**, 1,68, 4½ jährig, bildsch. Figur, ohne Fehler, lammfromm, geritten und gefahren. 1400 Mk.

Näheres zu erfahren durch Gendarm **Freut-Illzach** bei Mülhausen i/E. 3438

Nordseebad Insel Spiekeroog.

Kein Luxus. Schöner Strand. Dorf mit herrlichem Baumwuchs. Prospekte fr. durch die **Badeverwaltung.** 9081

Gasthaus und Weinrestaurant.

In besuchter Universitätsstadt Süddeutschlands mit riesigem Fremdenverkehr aus allen Gegenden Europas, ist ein seit 35 Jahren bestehendes, das ganze Jahr hindurch gut frequentiertes Gasthaus und Weinrestaurant (Realrecht), welches bisher nachweislich mit dem besten Erfolge betrieben wurde, um den Preis von Mk. 120 000 mit sämtlichem Inventar gegen eine Anzahlung von Mk. 20 000—25 000 anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen und je nach Vereinbarung zu übernehmen. Das Haus mit 2 Geschäften befindet sich im Centrum der Stadt, enthält vorzüglich gute Kellerräume für Faß- und Flaschenweine, Bierkeller, sowie Keller für Metzgerei 2c. Im Parterre geräumige Wirtschaftslokale, Speisesaal- und Privatgesellschaftszimmer, Gasthofküche und einen Laden. Geräumiger Hof mit einem Hinterbau, worin eine Metzgerei verbunden mit Feinwurstlerei betrieben wird und um den jährlichen Mietzins von Mk. 1 000 pro Jahr verpachtet ist. In der I. und II. Etage Gesellschaftszimmer für geschl. Student.-Verbindungen, Fremdenzimmer sowie Privatwohnung, wofür eine jährliche Miete von Mk. 2 200 vereinnahmt wird. Die III. Etage besteht aus 4 hübschen einmöblierten Fremdenzimmern, sowie 3 Zimmern für Personal. Der Wein- und Bierumsatz sowie aus der Küche ist ein guter und beziffert sich nachweisbar auf circa Mk. 70 000. Einem tüchtigen Wirt, Koch oder Metzger 2c. wäre hier Gelegenheit geboten, sich ein sehr gutes Auskommen zu sichern, da sich das Hotel eines sehr guten Rufes und anerkannter Küche und Keller erfreut. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei das **Südd. Gesch.- und Hyp.-Verm.-Institut, Stuttgart, Moltkestraße 20.** 9005

Natur-Heilanstalt

Degerloch-Stuttgart.

Das ganze Jahr geöffnet.

Prospekte durch den Besitzer

Dr. med. Katz, O'Stabsarzt a. D.

8634

Hôtel-Restaurant „Gassen"

früher Billstein

Köln, Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Logis von 1 Mk. an, mit garniertem Frühstück

von 2 Mk. an.

Bestens empfohlen 12066

Wwe. H. Gassen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dahier belegene, im Grundbuche von hier zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bäckers August Frey dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag den 17. Juli 1902,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Amalienstraße 19 — versteigert werden.

Lagerbuch- u. Grundbuchheft Nr. 3245 a. **Flächeninhalt 4 a 31 qm.** Hierauf steht ein mit **Nr. 79 der Augartenstraße** bezeichnetes, **dreistöckiges Wohnhaus** nebst **Querbau**, einerseits neben L.B. Nr. 3246, anderseits neben L.B. Nr. 3245 gelegen, gerichtlich geschätzt zu . . . . 50 000 ℳ

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. April 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1902.

Großh. Notariat V als Vollstreckungsgericht.

Beck. 3437

Fahrräder

Sämtl. Bestand-, Reparatur- u. Zubehörteile.

Kataloge **gratis** u. **franko.**

Rhenania-Fahrradwerke, Krefeld 38. 8689

Lebensstellung

gesucht

von strebsamem, tüchtigem Kaufmann Christ, Mitte der 20er J., militärfrei, mit besten Zeugnissen. Derselbe ist durchaus selbständiger Arbeiter, seit 3 Jahren als I. Buchhalter und Korrespondent thätig und würde auch aufs Land gehen. Gefl. Off. unt. **S. S. 1907** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 9103

Eingeführte bayer. **Vers.-Akt.-Gesellschaft**

sucht

für ihre Lebens- und Unfallbr. einen in der Organisation und Acquisition erfahrenen Herrn als 12155

Reisebeamten

für Hessen, Baden, Pfalz. Angenehme, gut dotierte Position. Strengste Diskretion auf Wunsch. Offerten sind zu richten sub Chiffre **B. 1882** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Bad Neuenahr.

Hôtel garni du Nord. 9057

Schöne u. kühle Zimmer v. M. 1.50 an.

Sechswochenalte, echte

Bernhardiner-Hunde

4 Rüden, 1 Hündin (Prachtexemplare), sind nebst Mutterhund **zu verkaufen.**

Karlsruhe i. B., Amalienstraße 93, parterre. 7160

Letzte Geldlotterie

für bad. Invaliden

III. Ziehg. sich. 13. u. 14. Juni 1902.

2288 Geldgew. v. **M. 42 000**

Haupttreffer **20000 M. bar**

Lose à 1 Mk. } Porto und Liste
11 „ 10 „ } 25 Pf. extra.

empfiehlt **J. Stürmer,**

Generalagent, Strassburg i. Els.

Hier bei: **C. Götz**, Bankgeschäft, **A. v. Perlstein & Cie., Ch. Wieder, E. Wegmann, L. Michel, A. Sauer, F. Pecher, Hoflieferant.** 3122

Friseuse

sucht **gut möbl. Zimmer**, mögl. separat, in d. Nähe des Kurgartens in B.-Baden. Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 7165.

Tüchtiger

Installateur

auf Gas und Wasser **sofort gesucht** bei 7164

Gustav Dittler, Pforzheim.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.